

Die Jungsteinzeit - Als aus Jägern und Sammlern Bauern wurden [Schwere Sprache]

Vor über 12.000 Jahren wandelte sich der Mensch vom Jäger und Sammler zum Ackerbauern und Viehzüchter und leitete damit eine neue Epoche der Menschheitsgeschichte ein, die Jungsteinzeit. In dem Vorderen Orient, einem Gebiet zwischen dem Persischen Golf, Zweistromland und Totem Meer, begannen die Menschen mit der planmäßigen Züchtung von Haustieren aus Wildformen. Mit einer sichereren Nahrungsmittelversorgung nahm auch die Bevölkerung zu. Es setzten wirtschaftliche, technische und geistige Veränderungen innerhalb der jungsteinzeitlichen Gesellschaft ein: Die Menschen wurden sesshaft und richteten ihr Leben nach dem von den Jahreszeiten gesteuerten Rhythmus von Ackerbau und Viehzucht.

Die ersten Bauern in Schleswig-Holstein gehörten zu der frühjungsteinzeitlichen Trichtbecherkultur (ca. 4000-2500 v. Chr.). Die Menschen verfügten damals über relativ kleine Ackerflächen, ihre Nutztiere wurden in kleinen Gehegen gehalten. Blätter und im Winter getrocknetes Laub dienten als Futtermittel. Es ist anzunehmen, dass die Menschen schon damals Futterlaubschober als Vorratshaltung nutzten. Schober sind Lager in Haufenform. Die Blätter von Ulme, Linde, Ahorn und Hasel waren aufgrund ihres hohen Mineralgehalts und ihrer Bekömmlichkeit für Weidetiere besonders geeignet. Mit dem Vorrücken der Nordsee und dem Klimawandel mit einhergehender Hochmoorbildung wurde der Siedlungsraum immer stärker eingeengt. Deswegen wurden in der sogenannten Landnam-Zeit, gegen Ende der Jungsteinzeit, zunehmend Großflächen gerodet. Roden bedeutet, dass Bäume gefällt und die Stümpfe ausgegraben werden.

Waldweiden dienten dem Ackerbau und der Weidewirtschaft. Schon damals wurde dabei ein konsequenter Wechsel von Wirtschaftsflächen und Brachland (unbearbeiteter Boden) eingehalten. Zu den von den norddeutschen Jungzeitbauern gehaltenen Nutztierarten gehörten vor allem Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Ihre Züchtung sollte vor allem der Erzeugung von Fleisch und der Verarbeitung von Fell dienen. Das beliebteste Haustier war schon damals der Hund. Er diente den Landwirten vor allem als Jagd- und Hütehund der Weidetiere. Es ist anzunehmen, dass diese in Siedlungsnähe auf Offenland und Waldland ganzjährig geweidet wurden. Nachts wurden die Tiere durch große Kreise aus Zweigen und Ästen vor Raubtieren geschützt. Diese nennt man Krale. Während des Winters wurden die Herden vermutlich in den Siedlungen untergebracht und gefüttert.

Die Jung-Stein-Zeit [Leichte Sprache]

Früher waren Menschen Jäger und Sammler.

Das heißt: Menschen jagen Tiere und essen sie.

Menschen haben Essen gesammelt.

Zum Beispiel Beeren.

Dann wurden die Menschen Bauern.

Das heißt: Sie haben Tiere.

Zum Beispiel Rinder und Pferde.

Sie bauen Pflanzen an.

Zum Beispiel Weizen.

Aus Weizen wird Mehl und Brot.

Die Menschen haben Dörfer und Häuser gebaut.

Ihre Tiere hatten kleine Weiden neben den Häusern.

Im Winter haben sie Blätter zum Fressen bekommen.

Die Blätter waren sehr gesund.

Die Menschen in der Stein-Zeit hatten Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine.

Sie haben das Fleisch gegessen.

Sie haben aus dem Fell Kleidung gemacht.

Zum Beispiel: Jacken und Pullover.

Die Menschen hatten auch Hunde.

Die Hunde passten auf die Tiere auf.